

Leselust erfasst die Stadt

Verein zieht im Oktober in Geschäftsräume in der City / 190 Vorleser im Einsatz an den Grundschulen

VON MICHAEL BRANDT

Bremen. Die Bremer Leselust ist auf Expansionskurs. Der Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, Jungen und Mädchen das Lesen schmackhaft zu machen, bezieht im Oktober ein Ladenlokal in der City, rückt damit direkt in den Stadtkern. Gleichzeitig erreichen die Lesebotschafter des Vereins immer mehr Kinder in den Stadtteilen. Initiatorin Ulrike Hövelmann ist überzeugt, dass das Engagement sinnvoll ist. Denn: „Es gibt Haushalte, in denen Kinder ohne ein Buch groß werden.“

Wer nicht liest, der hat auch schlechtere Chancen auf einen höheren Schulabschluss, betont die ehemalige SPD-Bürgerchaftsabgeordnete Hövelmann. „Als wir 2003 angefangen haben, gab es in Bremen noch drei Schulbibliotheken. Und die sollten geschlossen werden. Heute gibt es an jeder Grundschule einen Leselub.“ In ihrem Büro bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft türmen sich stapelweise Postkarten, Lesezeichen, Plakate und weitere Leseartikel. Dazu die inzwischen im gesamten Stadtgebiet verteilten Skulpturen der Leselust, die die Stadtmusikanten beim Bücherlesen zeigen.

Spaß am Lesen. Das ist das Rezept hinter der Leselust. So versucht der Verein, Kinder immer wieder zum Vorlesen und Lesen an ungewöhnliche Orte einzuladen: nachts ins Polizeirevier, auf die Bühne des Theaters oder mit Thomas Schaaf ins Weserstadion. „Wir versuchen, ein schönes Lese-Erlebnis zu bieten.“ Das, sagt Ulrike Hövelmann, bleibe den Jungen und Mädchen dann auch in Erinnerung.

Bleibe für den Übergang

Mehrfach hatte der pädagogische Verein eine Bleibe gefunden – allerdings immer nur für den Übergang. So gab es schon Leselust-Geschäfte in der Böttcherstraße und im Kontorhaus Langenstraße. Seitdem die Leselust dort im vergangenen Jahr ausziehen musste, präsentiert sich der Verein im Eingangsbereich der Zentralbibliothek am Wall. Dies, betont Ulrike Hövelmann, soll auch so bleiben, wenn im Oktober die neuen Räume bezogen werden.

Der 70 Quadratmeter große Laden im Lloydhof, für den demnächst der Mietvertrag unterzeichnet werden soll, birgt für Ulrike Hövelmann neue Chancen, die Leselust noch bekannter zu machen. Hier soll künftig auf dem berühmten Lorient-Sofa vorgelesen werden, Lesebotschafter sollen sich treffen, und in einer Vitrine sollen Bremer Sammler ihre ausgefallenen Stadtmusikanten-Exemplare präsentieren. Und der Bücherschlitten findet hier seinen Platz. Der Schlitten funktioniert nach einem einfachen Prinzip: Er ist gefüllt mit Kinder- und Jugendbüchern. Wer eines zum Schmökern herausnehmen möchte, braucht nur eines aus dem eigenen Bestand hineinzulegen.

Die Aktivitäten der Leselust sind weit gefächert. Da sind zum Beispiel die Lese-Botschafter, die an die Grundschulen, in Kindergärten und in Leselubs gehen, um dort vorzulesen. Rund 190 Menschen sind das



Ulrike Hövelmann will die Lust am Lesen wecken – auch vor der Zentralbibliothek. Die Initiatorin ist sich sicher, dass der Einsatz lohnt. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

inzwischen, von Bürgermeister Jens Böhrnsen über Altbürgermeister Henning Scherf bis hin zu Privatpersonen, die aus Freude an dieser Aufgabe dreimal in der Woche unterwegs sind.

Hövelmann: „Viele kommen als Lesebotschafter zu uns, weil sie überzeugt sind, dass diese Tätigkeit notwendig ist.“ Wer möchte, dem bietet der Verein auch an, sich von einer professionellen Schauspiel-

rin im Vorlesen schulen zu lassen. Damit die Kinder auch gebannt lauschen, wenn Pippi Langstrumpf gegen die Piraten kämpft oder Max mit den wilden Kerlen über die Insel tobt.

Natürlich wendet der Verein Leselust einen Teil seiner Kraft und seiner finanziellen Mittel auf, um ganz einfach Bücher zu kaufen. Oder Gutscheine, von denen dann die lokalen Buchhändler profitieren. Die Gutscheine werden an die Schulen gegeben, meist in sozial benachteiligten Gebieten der Stadt. Am Ende des Jahres, schätzt Ulrike Hövelmann, wird die Leselust 140000 Euro in Bücher investiert haben. „Die Leselubs und Schulbibliotheken leben davon, dass sie neue Bücher haben.“

Finanziert wird dies zum Teil über Spenden, zum Teil auch über den Verkauf von Leselust-Artikeln. Die kostspieligste Variante ist dabei weiterhin ein Standbild der lesenden Stadtmusikanten in der Größe von 1,90 Metern. Jedes ist individuell angefertigt und kostet 2000 Euro. Mehr als 60 Exemplare hat die Leselust bereits verkauft. Erst in dieser Woche hat ein Bremer Unternehmen ein Exemplar bestellt. Die bunten Leselust-Stadtmusikanten stehen in privaten Vorgärten, im Foyer von Versicherungen und – sicherlich das Exemplar mit dem größten Aufmerksamkeitswert – vor der Bürgerschaft. Obwohl die Standbilder sehr haltbar sind: Dieses musste wegen der vielen Kontakte einmal überarbeitet werden. Eine Skulptur übrigens steht auch in der Bibliothek in Durban in Südafrika.

Große Nachfrage

Es geht aber auch für weniger als 2000 Euro: Die Leselust-USB-Sticks sind ein Hit. Die kleinen Dinger zeigen natürlich die Stadtmusikanten, fühlen sich an wie ein Radiogummi, bergen in sich aber einen 2-GB-Speicher. Hövelmann: „500 davon sind schon verkauft, jetzt habe ich 300 nachbestellt.“

Ob das alles reicht, um gegen eine gesellschaftliche Entwicklung anzutreten? Eine Frage, die Ulrike Hövelmann nicht beantworten kann. Was sie aber weiß: „Es nicht zu machen, würde die Situation nicht verbessern.“ Zumindest erreicht die Leselust heute jeden Erstklässler in Bremen. Und die frühere Bildungspolitikerin hat sich vorgenommen, mit immer neuen Ideen die Leselust ständig zu verändern.

Andere Länder sind von dieser Form, den Kindern Lesen schmackhaft zu machen, überzeugt. So ist in Frankreich ein Projekt nach Bremer Vorbild entstanden. Und auch an den deutschen Schulen in Chile. Dort heißt es „ChiLeselust“. Und statt der Stadtmusikanten gibt es dort alternative Tiere auf dem Logo: Kondor, Lama, Delfin und Pinguin.

Informationen im Internet unter www.bremen.leselust.de. Dort findet sich auch ein Kontaktformular für diejenigen, die Lesebotschafter werden möchten. Für den 8. Oktober plant die Leselust gemeinsam mit der botanika im Rhododendronpark einen Familientag unter der Überschrift „Ab in die Pilze“.

Eiswette mit Josef Ackermann?

Auch Döpfner als Redner im Gespräch

VON MATTHIAS LÜDECKE

Bremen. Die Redner für das nächste Stiftungsfest der Eiswette sind offenbar gefunden. Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann soll die Gäste-Rede und der Vorstandsvorsitzende des Springer-Konzerns, Mathias Döpfner, die Rede auf Deutschland und Bremen halten. Eiswettepräsident Peter Braun wollte auf Nachfrage die Namen zwar weder bestätigen noch dementieren und verwies auf die Pressekonferenz im November. Doch es verdichten sich die Anzeichen, dass Ackermann und Döpfner am Stiftungsfest teilnehmen werden.

Das Eiswettfest findet am dritten Januar-Sonnabend statt. Die 183. Ausgabe im kommenden Jahr fällt also auf den 15. Januar. Sie geht zurück auf die Eiswette, die 1829 von 19 Männern gegründet wurde. Inzwischen ist aus der Frage, ob die Weser geißelt oder steiht – ob sie also zugefroren ist oder nicht –, ein Spektakel geworden, das jedes Jahr am 6. Januar Tausende Zuschauer an den Deich lockt. Die Eisprobe nimmt ein Schneider vor, der die Weser mit einem Bügeleisen in der Hand überqueren soll.

Das Stiftungsfest diente traditionell dazu, den Wettensatz zu verspeisen. Inzwischen aber ist es eines der größten gesellschaftlichen Ereignisse in Bremen. Jeder der knapp 300 Eiswettgenossen darf dazu einen persönlichen Gast einladen oder vorschlagen. Die restlichen Plätze vergibt das Präsidium an Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Über 700 illustre Gäste kommen so im Hansesaal des Congress-Centrums zusammen – und sie alle haben eines gemeinsam: Sie alle sind Männer.

Zwei dieser Gäste sind noch einmal herausgehoben, jeder von ihnen hält eine Rede. In diesem Jahr werden das wohl Ackermann und Döpfner sein. Sie wären somit die neuesten Einträge auf einer Liste, die nicht arm ist an prominenten Namen. So hielten im vergangenen Jahr der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, und Alcoa-Chef Klaus Kleinfeld, gebürtiger Bremer und ehemaliger Siemens-Vorstand, die Deutschland- und Bremen- beziehungsweise die Gäste-Rede.

Andere prominente Redner waren die Bundespräsidenten Walter Scheel, Karl Carstens, Richard von Weizsäcker und Roman Herzog. Auch Helmut Kohl und Gerhard Schröder hielten als amtierende Kanzler die Deutschland- und Bremen-Rede.

Zehn Sekunden Schwerelosigkeit

Leser besichtigen den Fallturm

VON KARINA SKWIRBLIES

Bremen. Schwerelosigkeit gibt es nicht nur im Weltall, sondern auch auf der Erde. Dies erfuhren 25 Gäste des ZARM-Instituts, die gestern anlässlich einer AboCard-Aktion des WESER-KURIER einen Einblick in die Funktion des Fallturms erhielten. Es reicht, ein Fläschchen hochzuwerfen, das Flüssigkeit und ein wenig Luft enthält. In einem bestimmten Moment befindet sich die eingeschlossene Luft in einem Zustand der Schwerelosigkeit – wie beim sogenannten Parabelflug mit einem Flugzeug. Dies und viele weitere spannende Dinge erläuterte Mikka Pilath vom Zarm-Institut bei der Führung.

Abonnenten unserer Zeitung hatten nach Besuchen im Bremer Rathaus die Möglichkeit, das Institut der Universität Bremen näher kennenzulernen. Die drei angebotenen Führungen waren schnell ausgebucht. Auch für die Führungen durch das Staatsarchiv am morgigen Mittwoch gibt es schon lange keine Plätze mehr.

Obwohl die Turmspitze gestern nicht auf dem Programm stand, waren die Besucher des Zarm-Instituts hautnah am Geschehen. Nach den Beispielen für Schwerelosigkeit im Alltag ging es für die Gäste in die Integrationshalle. Hier bauen die Wissenschaftler ihre Experimente für den Fallturm. Die 2,40 Meter langen Kapseln mit einem Durchmesser von 80 Zentimetern beinhalten viel Technik. Wesentlich ist vor allem die Aufzeichnung der Daten: Wie verhält sich das zu untersuchende Objekt während der Schwerelosigkeit?

Drei Abwürfe finden pro Tag statt, erfuhren unsere Leser. Der Zustand der Schwerelosigkeit dauert fünf bis zehn Sekunden. Das Bremer Institut ist sehr gefragt: Für dieses Jahr ist der Fallturm komplett ausgebucht. Getestet werden beispielsweise Anlagen, die ins All sollen, oder das Verhalten von Flüssigkeiten wie etwa Treibstoffe.



Leser zu Gast im Fallturm: Dessen Spitze bekommen sie auch als Miniatur zu sehen. FOTO: KOCH

NACHRICHTEN IN KÜRZE

PATIENTIN IN OSTERHOLZ VERMISST

Polizei sucht 42-jährige Frau

Bremen. Eine Patientin des Klinikums Bremen-Ost wird seit vergangener Freitagmorgen vermisst. Die Polizei hatte in der Nacht zum Sonnabend in einer größeren Aktion nach der Frau in Osterholz gesucht; auch eine Hundestaffel war im Einsatz. Die Suche gehe weiter, sagte gestern ein Polizeisprecher. Die 42-Jährige gilt als suizidgefährdet. Sie hat halblanges, rötlich-blondes Haar, ist rund 1,65 groß, schlank und wirkt jünger. Vermutlich trägt sie Jeans und ein lila kariertes Oberteil. Hinweise an die Polizei unter Telefon 36 23 888.

RAUBSERIE IN BREMEN-NORD

Drei Überfälle am Wochenende

Bremen. Gleich drei sich ähnelnde Raubüberfälle hat es am Wochenende in St. Magnus gegeben. Am Sonnabend gegen 23 Uhr überfielen zwei Maskierte im Admiral-Brommy-Weg einen Mann. Am Sonntag gegen 21 Uhr raubten zwei Männer einem Rollerfahrer im Raschenkampsweg sein Fahrzeug. Um 22.40 Uhr forderten zwei Bewaffnete in der Straße Am Hohen Ufer das Geld eines Passanten. Die Polizei schließt nicht aus, dass es sich um dieselben Täter handelt. Hinweise werden unter Telefon 835 44 88 entgegengenommen.

LEHRSTELLENSUCHE

Heute Infos im Ausbildungsbus

Bremen. Der job4u-Ausbildungsbus macht heute Station auf dem Bremer Marktplatz. In der Zeit von 15 bis 17 Uhr können Jugendliche, die noch keinen Ausbildungsplatz haben, Fragen rund um das Thema Ausbildung und freie Plätze 2011 klären. Im job4u-Ausbildungsbus informieren Berater der Handelskammer, der Arbeitsagentur, der Handwerkskammer und weiterer Einrichtungen unter dem Motto „Einstieg in eine erfolgreiche Zukunft“. Bitte eine aussagekräftige Bewerbung mitbringen.

Neue Pläne für das Casino

Atlantic Grand Hotel will das Gebäude an der Böttcherstraße als Tagungsstätte und Ballsaal nutzen

VON EDITH LABUHN

Bremen. Wo einst eine Drehtür Zugang zum Spielcasino an der Böttcherstraße gewährte, erinnert heute nur noch das Halbrund der Führungsschiene im Boden an die frühere Nutzung. Als äußeres Zeichen für inwendigen Wandel ist die Original-Tür aus den 1920er-Jahren wieder an ihren angestammten Platz zurückgekehrt: Das Atlantic Grand Hotel hat die seit dem Umzug des Casinos verwaisten Räume gepachtet und geht mit ihrer Wiederherrichtung als Ballsaal und Tagungsstätte zurück zu den Ursprüngen.

Mancher Bremer kann sich noch gut an den Goldenen Saal in der ersten Etage des sogenannten St.-Petrus-Hauses erinnern. „Mein Vater ist fast 95, der hat hier seinen Abschlussball gefeiert“, erzählt Ursula Carl, Geschäftsführende Direktorin des Atlantic Grand Hotels. Schon bei den Planungen des 2010 fertig gestellten Hotels gab es die Idee, die leer stehenden Räume des Nachbargebäudes in den Hotelbetrieb einzubeziehen.

Im März waren entsprechende Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen worden – mit einem auf 30 Jahre angelegten Pachtvertrag zwischen Böttcherstraßen GmbH und dem Hotel. „Sonst hätten sich die notwendigen Investitionen kaum gelohnt“,

sagt Ursula Carl. 1,8 Millionen Euro sind in die aufwendigen Sanierungsarbeiten investiert worden. Nach knapp fünf Monaten Bauzeit haben die drei Säle, das Foyer und das Treppenhaus auf insgesamt rund 1000 Quadratmetern nun wieder etwas vom Charme der 20er-Jahre. Das ist unter anderem dem Böttcherstraßen-Archiv zu verdanken.

Viele alte Fotos dienten den Lübecker Architekten als Inspiration für eine angemessene Neugestaltung. Da das Gebäude unter Denkmalschutz steht, waren im Außenbereich kaum Veränderungen möglich, doch auch das Innenleben hat sich stilistisch angepasst – in einem durchaus gelungenen Balance-Akt zwischen rekonstruierendem Rückbau, technischen Erfordernissen, stilistischer Anpassung an das Hotelinterieur und mutigen Details.

Kleine architektonische Ungereimtheiten erklären sich aus der wechselvollen Bauhistorie. Zum Beispiel gibt es zwei Verschlänge links und rechts der Treppe, die in den sogenannten Scotland-Saal hinunterführt. Weiß lackierte Paneele verbergen hier Teile eines Zwischengeschosses, das wegen moderner Brandschutzanforderungen heute nicht mehr genutzt werden darf. Stilvoll verkleidet wird es nun zu einer Art Empore, je nach Anlass für Streichquartette oder Tagungsredner.

Ursula Carl, Direktorin des Atlantic Grand Hotels, zeigt die neuen Räume im ehemaligen Casino. Das Gebäude ist jetzt zur Tagungsstätte und zum Ballsaal umgebaut worden.

FOTO: KOCH

